



Am Set von Quentin Tarantinos „Inglourious Basterds“ in Görlitz

## Die Lausitz im Fokus

# Zwischen Dorf kino und Hollywood

Text: Oliver Weidlich Fotos: Stadt Görlitz, Erik Schiesko

**M**it dem Shuttlebus fahren die Besucher durch weite Landschaften und über Ländergrenzen hinweg. Das Neisse Filmfestival findet mitten im Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien in der Oberlausitz statt. Zuletzt wurden Filme in 22 Spielstätten in 12 Städten gezeigt. Entstanden ist das Festival 2004 aus der Vernetzung dreier Filmklubs. Auch über das Festival hinaus arbeitet man zusammen und versteht sich nicht als Konkurrenz. Man unterstützt sich gegenseitig. Ein Beispiel ist die Digitalisierung. Viele der Kinos waren zu klein für eine Förderung. Das Problem wurde gemeinsam angegangen. Vernetzung – diesen Begriff hört man häufig, wenn man mit Akteuren der Lausitzer Filmszene spricht.

Durch die ländliche Region werde das Festival entschleunigt, konstatiert Ola Staszel. Seit drei Jahren ist sie Mitglied der Festivalleitung und für das Programm zuständig. Die Oberlausitz über-

rascht trotz ihrer starken ländlichen Prägung mit einer hohen Kinodichte. Vor allem Freiwillige wie im Kunstbuerkino Großhenndorf, eines der drei Gründungskinos des Festivals, stellen hier mehrere Vorstellungen pro Woche auf die Beine. „Wir versuchen, mit dem Festival die Kinos näher an die Bevölkerung zu bringen. Die Region, in der wir arbeiten, ist bereits entvölkert. Und diejenigen, die hier leben, sind meist nicht sehr vermögend. Da wird ganz genau geschaut, wo man hingeht und was man sich leistet.“ Die Kehrseite der Medaille nennt das Ola Staszel.

Das Neisse Filmfestival war auch mit dabei, als 2015 das deutsch-sorbische Netzwerk Lausitzer Filmschaffender spontan ins Leben gerufen wurde. Im Rahmen des FilmFestival Cottbus sollte damals eigentlich ein Panel zur Situation des Filmschaffens in der Lausitz stattfinden. Kurzerhand wurden die Stühle in einen Kreis gestellt und am Ende das Netzwerk gegründet. „Das Branchen-

Know-how fehlt in der Lausitz fast komplett“, erklärt Grit Lemke, Kuratorin und Mit-Gründerin des Netzwerks, die Notwendigkeit der Vernetzung in der Region. Das Netzwerk trifft sich zweimal im Jahr, bei den Festivals im Dreiländereck und in Cottbus, und treibt mit Workshops die Professionalisierung der regionalen Branche voran. Zuletzt beschäftigte man sich in Cottbus Anfang November mit Dramaturgie und Filmförderung. „Dass es nun so viele Aktivitäten rund um das sorbische Filmerbe gibt, ist auch ein Ergebnis des Netzwerks“ berichtet Grit Lemke. Sie kuratiert beim Festival in Cottbus die Sektion „Heimat | Domownja | Domizna“, welche immer wieder auch sorbische Filmschaffende in den Fokus rückt. Unter anderem wurden auch vom FILM-VERBAND SACHSEN digitalisierte sorbische Filme aus dessen Modellprojekt zur „Sicherung des audiovisuellen Erbes in Sachsen“ gezeigt. Aber auch mit Filmen aus anderen Regionen werden allgemeine Themen angesprochen, welche auch die Lausitz betreffen. Ein großes Problem sieht Lemke in der unterschiedlichen Förderpolitik der beiden Bundesländer Brandenburg und Sachsen, in denen die Lausitz liegt: „Da geht unendlich viel Energie verloren.“

Die Lausitz mit ihrer wechselseitigen Landschaft – von den Bergen des Zittauer Gebirges im Süden der Oberlausitz bis zu den namensgebenden Mooren und Sümpfen des Spreewaldes in der Brandenburger Niederlausitz – hat viele Sagen und Geschichten hervorgebracht. Und einige Filmschaffende. Erik Schiesko, Jahrgang 1986, ist einer von ihnen. Der umtriebige Regisseur und Drehbuchautor hat gerade einen Workshop geleitet, in dem ein 360°-Film über Zwangsarbeiter entstanden ist, welcher über entsprechende Brillen in einer Ausstellung in der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus zu sehen sein wird. Außerdem arbeitet er an einem Dokumentarfilmprojekt und bereitet einen Episodenfilm zu Affekthandlungen vor, angesiedelt in einem Plattenbauviertel. Im Netzwerk geht es ihm vor allem um den Kontakt zu anderen Bereichen der Filmbranche. Die Organisatoren von Festivals nennt er als ein Beispiel. Das Netzwerk ist der erste erfolgreiche Versuch, diejenigen zu vernetzen, die sich zwar kennen, oft auch privat, aber dennoch nicht als eine gemeinsame Filmszene auftreten. Schiesko ergänzt: „Was der Region fehlt, sind Leuchtturmprojekte mit überregionaler Strahlkraft. So, wie sie in Görlitz stattfinden.“ Wenn Erik Schiesko



Emma Watson am Set von „Jeder stirbt für sich allein“

von der Region spricht, meint er den Brandenburger Teil der Lausitz, die Niederlausitz. Zwischen Schwarzer Elster und Spreewald.

Eben jene Leuchtturmprojekte aus Görlitz sind es, die Eva Wittig gerade jubeln lassen. Sie ist für das Marketing in der stadteigenen Wirtschaftsförderungsgesellschaft zuständig und freut sich über den Gewinn des „European Film Location Award of the Decade“, der Anfang November vom European Film Commissions Network vergeben wurde. Man ist in der Stadt stolz auf die zahlreichen nationalen und internationalen Produktionen, welche in Görlitz bereits gedreht wurden und hat sich den Begriff „Görlitwood“ schützen lassen. Die Stadt blieb im Krieg fast unzerstört und kann nun mit echten Kulissen aus diversen Epochen aufwarten. Dazu gibt es kaum Werbetafeln und Schilder, die in Kulissen stören könnten. „Und es gibt kurze Wege, wodurch die Produktionen Zeit sparen“, ergänzt Eva Wittig. Gern wird die Geschichte erzählt, wie Emma Thompson mit dem Fahrrad zum Drehort gefahren ist. Um die Produktionen möglichst gut zu unterstützen, gibt es in der Verwaltung eine eigene Ansprechpartnerin für Filmteams. Man versteht sich als Dienstleister. Und das spricht sich rum: Wes Anderson, Jackie Chan, Quentin Tarantino, Kate Winslet, Ralph Fiennes, François Ozon sind nur einige Namen, mit denen die Stadt wirbt. Auch eigene Filmstadtrundgänge für Touristen gibt es. Doch der Tourismus profitiert nicht als Einziger, betont Wittig. Der Imagegewinn für die Stadt sei nicht zu verachten und auch die Lebensqualität steige. Und die Görlitzer seien immer wieder gern als Komparsen dabei. Selbst, als Detlev Buck über 50 kahl rasierte Kinder suchte, sei er in Görlitz fündig geworden.



Diese Übungsbilder mit der stereoskopischen 360° Kamera entstanden unter Anleitung von Erik Schiesko im Filmworkshop zum Thema Zwangsarbeit.

Einige Kilometer flussaufwärts der Neiße wandelten Jugendliche in den Herbstferien die altherwürdigen Mauern des Zisterzienserinnenklosters und Begegnungszentrums St. Marienthal in ihr eigenes Filmset um. Vor Ort wurde geschrieben, gedreht und geschnitten. Es entstanden in zwei Durchgängen mehrere Kurzfilme mit den unterschiedlichsten Geschichten. Angeleitet und unterstützt wurden die jungen Filmemacher vom Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanal (SAEK) Görlitz. Seit 20 Jahren ist die Einrichtung nun schon aktiv in schulischen und außerschulischen Medienprojekten, Workshops und Ferienangeboten. „Es ist immer wieder spannend, welche Geschichten sich Jugendliche für ihre Filme ausdenken, wenn man ihnen freie Hand lässt“, erklärt Medienpädagogin Franziska Köntzner den Reiz des Filmprojektes mit über 20 Jugendlichen aus teils schwierigen Verhältnissen. Die Hollywood-Produktionen in der Grenzstadt Görlitz begleiten die Nachwuchsfilmer natürlich auch.

Ola Staszal freut sich über die häufige Präsenz von Filmcrews in Görlitz. Sie ist überzeugt, dass das allen Filmschaffenden in der gesamten Gegend helfe, auch wenn das Gros der an den Produktionen beteiligten Firmen nicht aus der Region komme. Zum Abschluss des Gespräches lacht sie fröhlich und meint: „Die Lausitz wird groß!“ ■

FilmFestival Cottbus

[www.filmfestivalcottbus.de](http://www.filmfestivalcottbus.de)

Neiße Filmfestival

[www.neissefilmfestival.de](http://www.neissefilmfestival.de)

SAEK Görlitz

[www.saek.de](http://www.saek.de)

Görlilwood®

[www.goerlitz.de/Goerliwood.html](http://www.goerlitz.de/Goerliwood.html)

Netzwerk Lausitzer Filmschaffender

[luzyc-film.de](http://luzyc-film.de)

Ausstellung „HAFT – ZWANG – ARBEIT  
im Zuchthaus Cottbus 1933 – 1989“

[www.menschenrechtszentrum-cottbus.de](http://www.menschenrechtszentrum-cottbus.de)



**Oliver Weidlich**

ist Medienpädagoge und Dozent mit Aufträgen u.a. für das Institut für Auslandsbeziehungen, das Sächsische Bildungsinstitut und die TU Dresden. Er ist Geschäftsführer des birnbaum media.lab und lebt in Leipzig.